

Predigt über das Lied: RG 472 „*Christus ist auferstanden...*“

(Ostermorgenfeier, 5.4.2026, Sitterdorf, Pfrn. Regine Hug)

Liebe Gemeinde! „*Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.*“ Mit dieser sensationellen Botschaft überraschten die Engel die Frauen am leeren Grab.

„*Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.*“ Mit diesem Ostergruss haben wir uns draussen das Osterlicht weitergegeben. Wäre Christus nicht auferstanden, wäre unser Glaube vergeblich (vgl. 1Kor 15,14). Wir wären heute nicht hier! „*Nun aber ist Christus vom Tod auferweckt worden*“, schreibt Paulus, „*und als der erste Auferweckte gibt er uns die Gewähr, dass auch die übrigen Toten auferweckt werden.*“ (1Kor 15,20 nach der Gute Nachricht Bibel)

Aufgrund der Auferstehung Jesu wird alles neu. Davon singt auch das Osterlied „*Christus ist auferstanden*“. Friedrich Spee¹ hat es im Jahr 1623 gedichtet. Es steht im Gesangbuch unter der Nr. 472 und auf dem Liedblatt. Ich singe die erste Strophe vor.

→ [Pascal: kurzes Vorspiel - Regine: RG 472, 1. Str. ganz](#)

Das Lied beginnt mit dem Ostergruss „*Christus ist auferstanden*“. Wenn wir gegrüsst werden, grüssen wir normalerweise zurück. Darum hören wir den Ostergruss noch einmal und antworten singend mit den gleichen Worten, wie oben auf dem Liedblatt abgedruckt:

→ [Regine: Christus ist auferstanden](#) – [Gemeinde: Christus ist auferstanden](#).

Was wir gesungen haben, scheint Historikern unmöglich. Und auch biologisch lässt sich die Auferstehung eines Menschen vom Tod nicht beweisen. Aber wer so argumentiert, denkt von der menschlichen Logik her und lässt Gott, den Schöpfer und Erhalter allen Lebens, ausser Acht. Ostern bedeutet: Gott der Schöpfer hat selber eingegriffen. Mit der Auferweckung seines Sohnes überwindet Gott alles Böse, Sünde, Tod und Teufel.

Seit Ostern ist für jeden Menschen ein Neuanfang möglich, egal in welcher Situation jemand ist. So wie der Auferstandene seinen Jüngerinnen und Jüngern selbst begegnet ist, möchte er auch uns begegnen und uns mit grosser Freude erfüllen.

Der Ostergruss „*Christus ist auferstanden*“ drängt auf eine Antwort. Friedrich Spee führt in seinem Lied den Ostergruss gedanklich weiter, wenn er dichtet: „*Christus ist auferstanden. Freud ist in allen Landen.*“ Wir hören den Ostergruss noch einmal und antworten dann mit „*Freud ist in allen Landen*“.

→ [Regine: Christus ist auferstanden](#) – [Gemeinde: Freud ist in allen Landen](#).

„*Freud ist in allen Landen.*“ Stimmt das? Wir würden vielleicht vorsichtiger formulieren: „Mit der Auferstehung Christi kam etwas in die Welt, das Freude auslösen kann.“ Damit bleiben wir jedoch hinter der jubelnden Sprache unseres Osterliedes zurück.

¹ Friedrich Spee war der bedeutendste barocke Kirchenliederdichter der röm.-kath. Kirche.

Seit Ostern ist tatsächlich: „*Freud in allen Landen.*“ Wegen der Auferstehung Jesu ist die Freude wirklich da und erfahrbar. Die ganze Schöpfung singt in neuer Freude.

„*Alle Lande*“ meint nicht einfach alle Länder oder die Menschen aller Länder. Nicht alle Nationen, Kulturen oder Religionen feiern die Auferstehung Christi. Nicht alle Menschen freuen sich über Ostern.

Der Satz „*Freud ist in allen Landen*“ erinnert an Worte aus Psalm 8: „*Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen...*“ (Ps 8,2) oder an Worte des Propheten Jesaja: „*Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.*“

(Jes 6,3) Der Liederdichter Friedrich Spee sieht in der Welt mehr als das Sichtbare. In der Schöpfung strahlt Gottes Herrlichkeit auf. Die Osterfreude senkt sich tief in die Welt ein. Sie ist einfach da wie eine blühende Blume. Sie will unsere Herzen erfüllen. Man kann sie nicht anordnen.

Weil alles singt, singen wir begeistert mit: „*Lasst uns auch fröhlich singen und Halleluja klingen...*“ Wir singen den nächsten Teil unseres Liedes. Ich werde wieder jeweils die oberen Linien singen, die unteren singen wir gemeinsam.

→ Regine: *Lasst uns auch fröhlich singen* – Gemeinde: *und Halleluja klingen*

→ Regine: *in cymbalis, in cymbalis bene sonantibus* – Gemeinde: *Halleluja, Halleluja, Halle-, Halleluja.*

Nun kommen wir in Bewegung. Mit der Aufforderung „*Lasst uns auch fröhlich singen und Halleluja klingen*“, laden wir uns selber ein, es ebenso zu machen wie die Schöpfung, die singt und sich freut. Wir stimmen mit ein in die Osterfreude, welche die ganze Welt erfüllt.

Wir tun dies immer wieder: „*in cymbalis, in cymbalis bene sonantibus*“ – das heisst „mit wohlklingenden Zimbeln“ – und mit mehreren „Halleluja-Rufen“. Um die grosse Freude auszudrücken, stimmen wir fröhlich ein ins Lob und preisen Gott aus tiefstem Herzen. Unser Osterlied nimmt Bezug auf die Schlussworte des 150. Psalms, dem Psalm, mit dem das Buch der Psalmen endet, wo es heisst: „*Lobet ihn mit wohlklingenden Zimbeln.*“ (Ps 150,5) In Psalm 150 mündet die mitreissende Aufforderung zum universalen Lobgesang schliesslich in die Ermunterung „*Alles, was Odem hat, lobe den HERRN. Halleluja!*“ (Ps 150,6)

Unseren auferstandenen Herrn loben wir nun gemeinsam mit dem Schluss des Liedes: „*Halleluja, Halleluja.*“

→ Regine und Gemeinde: *Halleluja, Halleluja.*

Friedrich Spee hat sein Lied wohl extra wie einen Dialog komponiert. Die Wiederholungen und Weiterführungen legen eine Aufteilung auf eine Vorsängerin oder Vorsänger und die Gemeinde nahe. So können wir uns durch dieses Osterlied die unglaubliche Botschaft so oft zusagen, bis sie sich einprägt und freudige Reaktionen auslöst. Wir können abwechselnd hören und reden. Wir werden angesprochen und

sprechen an. Wir empfangen und teilen selbst mit. So lange, bis wir am Schluss gemeinsam „Halleluja“ singen können. Mir scheint darin die Botschaft versteckt: Der Auferstandene redet und lässt mit sich reden. Durch die Ostergeschichten im Neuen Testament, die erzählen, wie die Frauen und Jünger dem Auferstandenen begegnen, zieht sich ein Faden, der uns sagt: Der Auferstandene hört zu und redet selbst.

Mit den grossen Toten der Welt können wir nicht reden, auch wenn sie durch die Erinnerung präsent sind und in ihrem Werk weiterleben. Doch die Erfahrung der ersten Osterzeugen war gerade nicht: Das Werk Jesu geht weiter. Sondern: Jesus ist selber da. Wir können mit ihm reden. Er hört uns, und er gibt Antwort. Er ist da als der Lebendige und überrascht uns.

Wir loben ihn, unseren lebendigen Herrn, mit den weiteren Strophen unseres Liedes, wie sie unten auf dem Blatt stehen. Wir singen die Str. 2-4, so wie wir die 1. Str. gesungen haben. Ich werde jeweils die Zeilen vorsingen, vor denen „E“ steht, und bitte euch, die Zeilen mit „Alle“ zu übernehmen.

→ Regine: Vorsängerin – Gemeinde: antwortet → Str. 2 +3 + 4

Die Strophen 2-4 stellen den Osterjubel unseres Liedes in einen grossen Zusammenhang.² Diese drei Strophen fassen zusammen, was Gott zu unserem Heil getan hat und tun wird. Sie sind ein Glaubensbekenntnis.

Die 2. Strophe beschreibt, was an Ostern geschehen ist: Der Tod ist besiegt, Jesus hat für uns das Leben errungen. „*Ich lebe, und ihr sollt auch leben*“ (Joh 14,19), sagt Jesus. Wer zu ihm gehört, wer Jesus vertraut, gehört bis in alle Ewigkeit zu ihm.

Die 3. Str. besingt Christi Himmelfahrt, sein Zurückgehen zu seinem Vater im Himmel, während die 4. Str. an Christi Wiederkunft am Jüngsten Tag am Ende dieser Welt denkt.

Unser Osterlied möchte uns anstecken mit der Osterfreude. Es singt von dieser vollkommenen, ewigen Freude, die unsere Herzen erfüllen will. Es nimmt uns mit in den Osterjubel.

Zugleich begegnen wir durch unser Lied dem „Geheimnis des Glaubens“, den Worten, die wir oft vor dem Abendmahl hören. „Deinen Tod verkünden wir“ – das haben wir durch die 2. Str. getan. „Deine Auferstehung preisen wir“ – das geschah durch die 1. Str. Und die 4. Str. erinnerte uns daran, dass wir, solange auf dem Weg des Glaubens unterwegs sind und Jesu Tod und Auferstehung verkünden und preisen, „bis er (du) kommt (kommst) in Herrlichkeit“. Amen.

² Die Strophen 2-4 wurden von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches Liedgut gedichtet.